



Programmheft 21.06.2023
Junge Elite: Benjamin Kruthof

Mittwoch, 21.06.2023, 19:00 Uhr · Nakenstorf, Kunstscheune

Junge Elite

Benjamin Kruithof

Benjamin Kruithof Violoncello

Ana Bakradze Klavier

Die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern loben in jedem Festspielsommer drei Nachwuchspreise aus: den WEMAG-Solistenpreis, den NORDMETALL-Ensemblepreis sowie den Publikumspreis (ermöglicht durch das »C. F. Holtmann-Stipendium«). Die Preise werden unter den Musikerinnen und Musikern der Konzertreihe »Junge Elite« vergeben.

Die Konzertreihe »Junge Elite« wird ermöglicht durch die CENTOGENE GmbH.

Mit freundlicher Unterstützung des Forsthoff-Cellofonds



Igor Strawinski (1882–1971)

Suite italienne für Violoncello und Klavier

Introduzione. Allegro moderato

Serenata. Larghetto

Aria. Allegro alla breve

Tarantella. Vivace

Minuetto e Finale. Moderato — Molto vivace

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Sonate d-Moll für Violoncello und Klavier op. 40

Allegro non troppo

Allegro

Largo

Allegro

PAUSE

Sergej Rachmaninow (1873–1943)

Sonate g-Moll für Violoncello und Klavier op. 19

Lento — Allegro moderato

Allegro scherzando

Andante

Allegro mosso

Igor Strawinski (1882–1971)

Suite italienne für Violoncello und Klavier

Die Reihe kammermusikalisch inspirierter Werke, die Igor Strawinski in seinem Refugium am Genfer See während der Jahre des Ersten Weltkriegs schrieb, erlebte ihre Krönung in einer Ballett-Partitur, deren Eleganz und Eigensinn zugleich den Einstieg in seine kompositorische Zukunft bedeutete. »Pulcinella«, das seine umjubelte Premiere 1920 in Paris erlebte, entstand nach kompositorischen Vorlagen des italienischen Barock-Komponisten Giovanni Pergolesi. Die kammermusikalische Fassung für Violine und Klavier konzierte Strawinski dann 1925 für seine Konzerte mit dem Geiger Samuel Duschkin: Sechs Sätze aus »Pulcinella«, die er als Suite italienne veröffentlichte und die ein weiteres Zeugnis seiner Begeisterung für die musikalische Spielfreude der barocken Vorlage sind.

Pulcinella, hier auf einer Darstellung von 1892 in »The humour of Italy«, ist eine Figur aus der Commedia dell' arte. Listig und zugleich tölpelhaft, wird der Diener bäuerlicher Herkunft meist in einem weißen Kostüm und mit schwarzer Halbmaske sowie Spitzhut dargestellt. Im deutschsprachigen Raum diente Pulcinella als Vorlage für Figuren wie Hanswurst und Kasper.



»Die neapolitanische Musik Pergolesis, ihr volkstümlicher und zugleich spanisch-exotischer Charakter hatten es mir seit jeher angetan«, berichtet Strawinski über die Anfänge des »Pulcinella«-Projekts. Die Musikgeschichte verstand er ohnehin als einen Fundus von Ideen, die auf die Gegenwart ausstrahlen und mit ihr in Dialog treten. Und so hat Strawinski keineswegs einfach nur Musik des 18. Jahrhunderts bearbeitet und orchestriert, sondern fügte sie nach eigenem Gusto neu zusammen, tunkte sie dezent in die Farben des frühen 20. Jahrhunderts und stattete sie mit jenen rhythmischen Feinessen aus, die seinen Stil so unverwechselbar machen. Das scheinbar Altbekannte bekommt einen ironischgewitzten Zug der Verfremdung, der dazu anregt, mit gespitzten Ohren hinzuhören. Pulcinella, der tölpelhafte Diener aus der Commedia dell'arte erscheint in zeitgemäßem Gewand — in Strawinskis ureigenem.

Kerstin Klaholz

LESETIPP

Spannende Einblicke in die neoklassizistischen Tendenzen der Zeit ab 1920 hat der Musikwissenschaftlicher Volker Scherliess in seinem Buch »Neoklassizismus. Dialog mit der Geschichte« (Studienbuch, erschienen bei Bärenreiter) gegeben.

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Sonate d-Moll für Violoncello und Klavier op. 40

Mit dem phänomenalen Erfolg seiner ersten Sinfonie war Dmitri Schostakowitsch Mitte der 1920er-Jahre zu weltweitem Ruhm gelangt und hatte in der Folgezeit zwei weitere Sinfonien sowie seine ersten Opern, Ballette, sonstigen Orchesterwerke sowie Filmmusiken verfasst. Anders verhielt es sich auf dem Gebiet der Kammermusik: Als Schostakowitsch sich im Jahr 1934 an die Komposition seiner Cellosonate machte, war sie das erste kammermusikalische Werk seit seinem Studium am St. Petersburger Konservatorium. Die Entstehungszeit der Sonate war begleitet von einer turbulenten Phase in Schostakowitschs Privatleben. Im Januar hatte er seine Oper »Lady Macbeth von Mzensk« in Lenin-grad zur Uraufführung gebracht. Das Werk, das zwei Jahre später eine vernichtende Kritik von Josef Stalin nach sich

ZWEITE LEIDENSCHAFT

Dmitri Schostakowitsch gilt als einer der größten russischen Komponisten. Weniger bekannt ist, dass er auch ein großer Fußballfan war: Er ging nicht nur regelmäßig ins Stadion, sondern ließ sich auch zum Schiedsrichter ausbilden. An seinem letzten Lebenstag, dem 9. August 1975, soll er seine Frau Irina gebeten haben, ihn etwas später im Spital zu besuchen, damit er noch ein Fußballspiel im Fernsehen anschauen könne.

zog, wurde zunächst begeistert vom Publikum aufgenommen. Während der Produktion von »Lady Macbeth« lernte Schostakowitsch eine junge Studentin kennen, in die er sich verliebte und mit der er eine Affäre begann. Dies wiederum führte zur kurzzeitigen Scheidung von seiner Frau Nina, mit der er seit zwei Jahren verheiratet gewesen war. Die beiden fanden einige Monate später wieder zueinander, aber während dieser Zeit der Trennung entstand 1934 Schostakowitschs Cellosonate.

Das Werk steht ganz in der Tradition der klassisch-romantischen Form dieser Gattung. Der erste Satz beginnt mit einer ausladenden Kantilene im Cello über sich im Klavier ausbreitenden Akkordflächen. In der rhythmisch akzentuierten Durchführung zeigt sich unverkennbar Schostakowitschs charakteristischer Stil. Das hämmernde Ostinato lässt an seine Sinfonien denken. Insistierende Tonwiederholungen prägen auch das anschließende Allegro, dessen Kontrast zum dritten Satz größer kaum sein könnte. Im Largo entfaltet das Cello elegische Linien vor dem finsternen Hintergrund der Klavierbegleitung. Klassische Finalklischees werden im letzten Satz von Schostakowitsch bemüht und ad absurdum geführt.

Esther Kreitschik

Sergej Rachmaninow (1873–1943)**Sonate g-Moll für Violoncello und Klavier op. 19**

In Sergej Rachmaninows überschaubarem kammermusikalischen Schaffen nimmt das Violoncello eine prominente Rolle ein. Neben seinem zweiten Klaviertrio, dem berühmten Trio *élégiaque*, zählt die Sonate in g-Moll für Violoncello und Klavier op. 19 zu seinen beiden »großen« Werken im Bereich der Kammermusik. Das Stück entstand 1901 in der Zeit nach der Fertigstellung und vor der vollständigen Uraufführung seines zweiten Klavierkonzerts. Die vorangegangene

nen Jahre waren eine mentale Herausforderung für Rachmaninow gewesen: Nach dem Misserfolg seiner ersten Sinfonie im Jahr 1897 war der Komponist in eine tiefe, langanhaltende Depression verfallen, die sich zudem in einer Schaffenskrise bemerkbar machte. Erst mithilfe damals neuartiger Behandlungen wie Hypnose und Autosuggestion gewann Rachmaninow neues Selbstvertrauen und machte sich wieder ans Komponieren. Dass er noch vor der Uraufführung mit der Präsentation der letzten beiden Sätze des zweiten Klavierkonzerts einen enormen Erfolg erzielte, dürfte ihm weiteren Auftrieb gegeben haben. Mit diesem frischen Rückenwind machte er sich an die Komposition der Cellosonate.

Für Rachmaninow, den Virtuosen am Klavier, war die Gleichberechtigung der beiden Instrumente in der Sonate von essenzieller Bedeutung. So ordnet sich bei ihm das Klavier auch nicht begleitend dem solistischen Cello unter, sondern wird zum wichtigen Vermittler des musikalischen Materials. Viele Themen des Werkes werden so zunächst vom Klavier präsentiert, bevor sie vom Cello aufgegriffen und weitergesponnen werden. Das Werk eröffnet mit einer langsamen Einleitung, die in einen ausgedehnten Sonatensatz mündet. Das Allegro moderato knüpft mit seiner lyrischen Tonsprache direkt an das zweite Klavierkonzert an. Der Satz ist als große Steigerung angelegt, die sich schleichend, aber beharrlich aufbaut und die Musik stetig intensiver und dichter werden lässt. Durch seinen treibenden Rhythmus befeuert, verbreitet der zweite Satz eine Unruhe, die zwar mehrfach von lyrischen Passagen unterbrochen wird, sich aber doch immer wieder Bahn bricht. Ganz im Gegensatz dazu ergötzt sich das Andante in sanft-träumerischen Melodien und reichen Klängen. Das Finale schließlich sprüht vor Lebensfreude, die die beiden musikalischen Partner:innen miteinander zelebrieren.

Esther Kreitschik

SIE SIND GEFRAGT!

Wir hoffen, dass unsere Werk-einführungen Sie gut durch das Konzerterlebnis leiten. Ebenso interessieren uns aber auch Ihre ganz persönlichen Hörerfahrungen beim heutigen Konzert. Teilen Sie gerne über den QR-Code Ihre Gedanken und Empfindungen mit uns oder schreiben Sie direkt an: l.kollath@festspiele-mv.de. Die schönsten Einsendungen veröffentlichen wir — mit Ihrem Einverständnis — auf unserer Website.



Drei Fragen an Benjamin Kruthof

Wie verbringst du die letzten 10 Minuten, bevor du auf die Bühne gehst?

Die letzten Minuten sind natürlich immer sehr aufregend. So kommt es, dass ich für mich ein kleines Ritual entwickelt habe. Ich trinke immer Tee, esse eine Banane und habe bis zur letzten Sekunde mein Cello in den Armen, um immer wieder sehr langsam ein paar Stellen durchzugehen.

Was ist deine größte Leidenschaft neben der Musik?

Neben der Musik ist Sport für mich sehr wichtig und wurde immer mehr zu einer großen Leidenschaft. Gerne gehe ich Joggen, Fahrrad fahren oder im Winter zum Beispiel Ski fahren. Ich liebe es einfach draußen in der Natur zu sein. Wir Musiker sind sehr oft drinnen am Üben oder auf Reisen, da sehe ich im Sport den idealen Ausgleich!

Wenn du dich nicht für dein Instrument entschieden hättest, welches wäre es dann und warum?

Ein anderes Instrument wäre für mich das Klavier gewesen. Nicht nur wegen des unendlichen Repertoires, sondern auch, weil man die Möglichkeit hat, mehrstimmig zu spielen wie zum Beispiel alleine eine Sinfonie ... dies ist auf dem Cello leider nicht möglich.

Benjamin Kruithof

Violoncello

Der Cellist Benjamin Kruithof wurde 1999 in Luxemburg in eine Musikerfamilie geboren. Ersten Cellounterricht erhielt er als Fünfjähriger am Conservatoire du Nord bei Raju Vidali. Sein Studium absolvierte er zunächst bei Prof. Mirela Iancovici am Konservatorium Maastricht, anschließend bei Katharina Deserno und Maria Kliegel an der Musikhochschule Köln. Seit 2017 ist er Student in der Klasse von Prof. Jens-Peter Maintz an der Universität der Künste in Berlin.

Im September 2022 gewann Benjamin Kruithof den 1. Preis bei der renommierten George Enescu International Competition in Rumänien. Diese Auszeichnung ermöglicht es ihm, 2023 und 2024 beim internationalen George Enescu Festival aufzutreten, einem bedeutenden Event für klassische Musik in Europa. Der Cellist ist zudem erster Preisträger des Wettbewerbs »Cello Biennale Amsterdam«, des »Prix Anne und Françoise Groben« in Luxemburg, der »Flame Competition« in Paris und des »Internationalen Knopf Wettbewerbs« in Düsseldorf.

Benjamin Kruithof ist als Solist und Kammermusiker tätig. Solistisch konzertierte er mit renommierten Orchestern wie z. B. dem George Enescu Philharmonic Orchestra, dem Orchestre de Chambre Luxembourg, der Nordwestdeutschen Philharmonie oder dem Orchestre Philharmonique Luxembourg. Konzertauftritte führten ihn in bedeutende Konzerthäuser wie den Gasteig München, das Concertgebouw Amsterdam, das Guangzhou Opera House, die Philharmonie Luxembourg, das Athenaeum in Bukarest oder die Salle Cortot in Paris. Benjamin Kruithof musizierte mit Künstler:innen wie Hartmut Hänchen, Conrad van Alphen, Vadym Kholodenko, Alena Baeva und Vahan Mardirossian. 2020 nahm er sein Debütalbum mit der Nordwestdeutschen Philharmonie beim Label »Ars Production« auf.



Benjamin Kruithof spielt ein Cello des italienischen Geigenbauers G. B. Guadagnini aus dem 18. Jahrhundert, das ihm von der Universität der Künste Berlin zur Verfügung gestellt wird.



Ana Bakradze

Klavier

Ana Bakradze wurde in Tiflis (Georgien) geboren. Sie begann im Alter von sechs Jahren an der Kunstschule Tiflis Klavier zu spielen und setzte ihre Ausbildung 2014 an der dortigen Zentralen Musikschule Zakaria Paliashvili für hochbegabte Kinder fort. Im Mai 2018 schloss sie ihr Musikgymnasium mit einer Goldmedaille als Jahrgangsbeste ab. Seit Oktober 2018 studiert Bakradze Klavier an der Universität der Künste Berlin bei Prof. Gottlieb Wallisch.

Die Pianistin ist Stipendiatin der internationalen Musikakademie Liechtenstein sowie der Ad Infinitum Foundation und der Paul Hindemith-Gesellschaft. Sie tritt sowohl als Solistin als auch als Kammermusikerin auf und hat an mehreren Festivals teilgenommen: 2019 wurde sie beispielsweise von der berühmten Konzertpianistin Khatia Buniatishvili zum Festival »Pianoscope« in Frankreich eingeladen. Dort hatte sie die Ehre, ein Solo-Recital zu geben und beim Abschlusskonzert zusammen mit Buniatishvili zu spielen. Weitere Auftritte folgten u. a. beim »Musikalischen Sommer in Ostfriesland«, beim »Kammermusik-Festival Schiermonnikoog« in den Niederlanden und beim »Grachtenfestival« in Amsterdam. Als Kammermusikerin führten sie Auftritte bereits nach Berlin, London, Wien, Luxemburg, Amsterdam, Utrecht, Amersfoort, Rostock, St. Gallen u. v. m.

Ana Bakradze erzielte viele erste Preise bei internationalen und nationalen Klavierwettbewerben, darunter der »Klavierwettbewerb von Nodar Gabunia«, die »Tengiz Amirejibi International Piano Competition«, der IV. Nationale Klavierwettbewerb in Tiflis sowie der »Deutsche Musikfestival-Wettbewerb« in Tiflis. Sie ist mit mehreren Orchestern aufgetreten, darunter das Georgische Staats- und Nationalorchester von Tiflis.



Nakenstorf, Kunstscheune

Während unter Fachwerk und Balken Musik erklingt, watscheln am Ufer des friedlichen Neuklostersees freilaufende Gänse um eine riesige Kastanie neben im Gras weidenden Schafen — willkommen in Nakenstorf! Die Kunstscheune Nakenstorf ist Teil des Seehotels am Neuklostersee, einem privat geführten Landhotel inmitten des Naturschutzgebietes »Sternberger Seenlandschaft«. Das kleine Hotel wurde 1993 eröffnet, nachdem das alte Klinkerbauernhaus sowie die reetgedeckte Fachwerkscheune aus dem 19. Jahrhundert mit viel Liebe um- und ausgebaut wurden. Im Jahr 2004 wurde das Gebäudeensemble um eine »Badescheune« ergänzt. Die Kunstscheune hat sich mittlerweile als kulturelle Institution etabliert.

Die Kunstscheune in Nakenstorf wird seit dem 1. Juli 1999 in jedem Festspielsommer für Konzerte der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern genutzt.

Das zweite Konzert in Nakenstorf findet in diesem Jahr am 16. August mit der Saxophonistin Valentine Michaud statt.

In Warnemünde

startet Ihr Traumurlaub

Auf nach AIDA



LOTTO

Partner der Kultur



Wir sind in ca. 500 Lotto-Annahmestellen und online auf www.lottomv.de für Sie da.

www.lottomv.de

Jede Woche neue Chancen.

LOTTO
Mecklenburg-Vorpommern

Spielteilnahme unter 18 Jahren ist gesetzlich verboten! Glücksspiel kann süchtig machen.
Infos unter www.check-dein-spiel.de, BZgA-Hotline: 0800 137 27 00

Lizenzierter Glücksspielanbieter
nach § 9 Abs. 8 GlüStV 2021

Füreinander. Miteinander.

**Mit der Kraft der Gemeinschaft
für unsere Vereine.**

Starte jetzt dein Projekt: [99funken.de](https://www.99funken.de)



99FUNKEN



Weil's um mehr als Geld geht.

HERAUSGEBER Festspiele Mecklenburg-Vorpommern gGmbH · Lindenstraße 1 · 19055 Schwerin ·
T 0385 591850 · F 0385 5918510 · www.festspiele-mv.de

INTENDANTIN Ursula Haselböck · **KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR** Toni Berndt

REDAKTION UND SATZ Lea Kollath · l.kollath@festspiele-mv.de · **LAYOUT** Sandra Jaap ·
ANZEIGEN Emilia-Therese Damme · e.damme@hne-sponsorenpool.de

DRUCK Digital Design — Druck und Medien GmbH

FOTOS UND ABBILDUNGEN Damir Babacic (Benjamin Kruithof) · Wikimedia gemeinfrei (Pulcinella) · Gia
Gagoshidze (Ana Bakradze) · Holger Martens (Kunstscheune Nakenstorf)

Änderungen vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

WIR DANKEN

UNSEREM PARTNER



UNSEREN HAUPTSPONSOREN UND -FÖRDERERN



NORDMETALL
Stiftung



UNSEREN MEDIENPARTNERN



Schweriner Volkszeitung
svz

Nordkurier
Mediengruppe

OSTSEEZEITUNG

SOWIE **MV**
tut gut.



CENTOGENE

THE RARE DISEASE COMPANY

Wir engagieren uns für die Diagnose und Erforschung seltener Krankheiten, mit dem Ziel, die Entwicklung neuer Therapien zu beschleunigen.

Wir wünschen allen Besuchern der Festspiele MV ein unvergessliches Hörerlebnis.